

Literatur

Buchhandlung Prien

Bücher - Schreibwaren - Schulbedarf
Preußenstraße 46b, 26388 W'haven, Tel. 0 44 21 / 5 58 28 - Fax 5 53 08
Gökerstr. 37, 26384 W'haven, Tel. 0 44 21 / 74 72 41 - Fax 74 72 42

Neuerscheinung

Am 17. Februar wird in Deutschland das Buch des US-Journalisten Jonathan Franklin über die Rettung der chilenischen Bergleute erscheinen.

Schneller tanzen auf dünnem Eis?

VON ROLF HELFERT

Wer Deutschland 1945 erlebte, hielt eine größere Katastrophe für unmöglich. Und doch stehe sie uns bevor, erläutert Klaus Schweinsberg, ehemals Chefredakteur des „Capital“ und Professor für Finanzwissenschaften.

Die Vergreisung der Deutschen lähme ihre Schöpferkraft; wegen Geburtenmangels drohen sie auszusterben. Die jetzige Konjunktur sei ein Strohfeuer, dem niedrige Wachstumsraten folgen werden. Langfristig schrumpfe der Export, weil industrielle Schwellenländer mehr Güter herstellen. Außerdem blockiere die Staatsverschuldung notwendige Investitionen. Der Abstieg des Euro, das Zuwanderungsproblem, die Legitimationskrise der Politik, die Spaltung in Arm und Reich und der Islamismus verursachen ein „multiples Organversagen“ des Staates.

Trotz mancher richtiger Erkenntnisse überzeugt das Buch nur teilweise. Viel zu wenig analysiert Schweinsberg die Ursachen der deutschen „Krankheit“. Der Oberflächlichkeit der Diagnose entsprechen untaugliche Therapieempfehlungen. Deutschland müsse „Geopolitik“ treiben und Kriege um Rohstoffe vorbereiten. Benötigen wir Kanonenboote statt Erfindungsreichtum?

Den Bundestag will Schweinsberg entmachten. Ebenso originell ist die Idee, älteren Bürgern das Wahlrecht zu nehmen. Warum soll jemand wählen, der bald sterben muss? Die Wehrpflicht fordert er beizubehalten, denn sie lindere die soziale Ungerechtigkeit. In den Kasernen träfen die Kinder der Oberschicht auf die der Benachteiligten.

Am Ende warnt Schweinsberg vor einem sozialen „Rattenrennen“, das nach dem Grundsatz funktioniere: „Wenn das Eis dünner wird, muss man schneller tanzen“. Wie schnell muss man tanzen, wenn das Eis geschmolzen ist?



Klaus Schweinsberg, Sind wir noch zu retten?, FinanzBuch Verlag, 235 Seiten, 19,95 Euro

Die Einsamkeit des Maxwell Sim

Der Engländer Jonathan Coe hat seinen neunten Roman vorgelegt. Erzählt wird ein melancholisches Roadmovie.

VON MARTIN MÜNZBERGER

Es dauert ein wenig, ehe der Engländer Jonathan Coe in seinem neunten Roman die Geschichte von der Leine lässt. Zunächst ist da eine Polizeimeldung zu lesen: Halbnackter, bewusstloser Handelsvertreter in einem Auto gefunden. Betrunken, 400 Zahnbürsten im Kofferraum und fast genauso viele Postkarten aus dem Fernen Osten.

Als nächstes stellt sich der 48-jährige Ich-Erzähler vor. Sitzt in Sydney, beobachtet Menschen und erinnert sich an alte Freunde, neue Freundinnen, tote Politiker aus der Labour Party und besucht seinen Vater. Doch damit nicht genug: Auf dem Rückflug stirbt der Passagier neben dem Erzähler, während der seine wiederentdeckten kommunikativen Fähigkeiten aus-

lebt, und dann trifft er noch eine Frau, die professionelle Fremdgeher mit der nötigen Handy-Flughafen-Hintergrundberieselung beliefert. Noch Fragen?

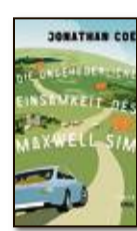
Jonathan Coe, der seinen Durchbruch mit dem Roman „Allein mit Shirley“ schaffte und zuletzt das großartige „Regen bevor er fällt“ vorlegte, mutet dem Leser einiges zu, bevor er zu seiner Mid-life-Crisis-Geschichte aufbricht: Maxwell Sim, von Frau und Kind verlassen, bei der Arbeit in der Reklamationsabteilung für ein Kaufhaus im Stand-By-Modus, nimmt einen neuen Job an, um für eine Firma innovative Zahnbürsten auf einer Reise zu den Shetlandinseln zu vermarkten. Die Fahrt dorthin wird auch eine Reise zu sich selbst. Sim blickt auf sein eigenes Leben zurück, auf seine mangelnde Empathie, seine verpfuschten Beziehungen zu Freunden, die emotionale Ferne zu seinem Vater. Immer

tiefer versinkt Maxwell Sim in seinen Erinnerungen. Schließlich wähnt sich der Erzähler in ähnlicher Mission unterwegs wie ein in geistiger Unnacht geendeter Weltumsegler seiner Jugendzeit. Maxwell redet schließlich mit seinem Navigationsgerät „Emma“ – und den Rest hatte das „Aberdeenshire Journal“ eingangs ja schon festgehalten.

Soweit der grobe Rahmen. Jetzt allerdings wird es schwierig. Auf der einen Seite ist Coe ein Virtuose. Die Einsamkeit des Individuums in einer gegenwärtigen Online-Handy-Plapperwelt wird auch ohne explizite Verweise mehr als klar. Die Einsamkeit eines Individuums, das plötzlich nicht mehr funktioniert in einer Geldwelt – auch für digitale Elemente nachvollziehbar. Das Roadmovie und seine eingestreuten Erinnerungsstücke. Clever gemacht.

Doch es gibt auch Kritikpunkte: Die häufige Anspra-

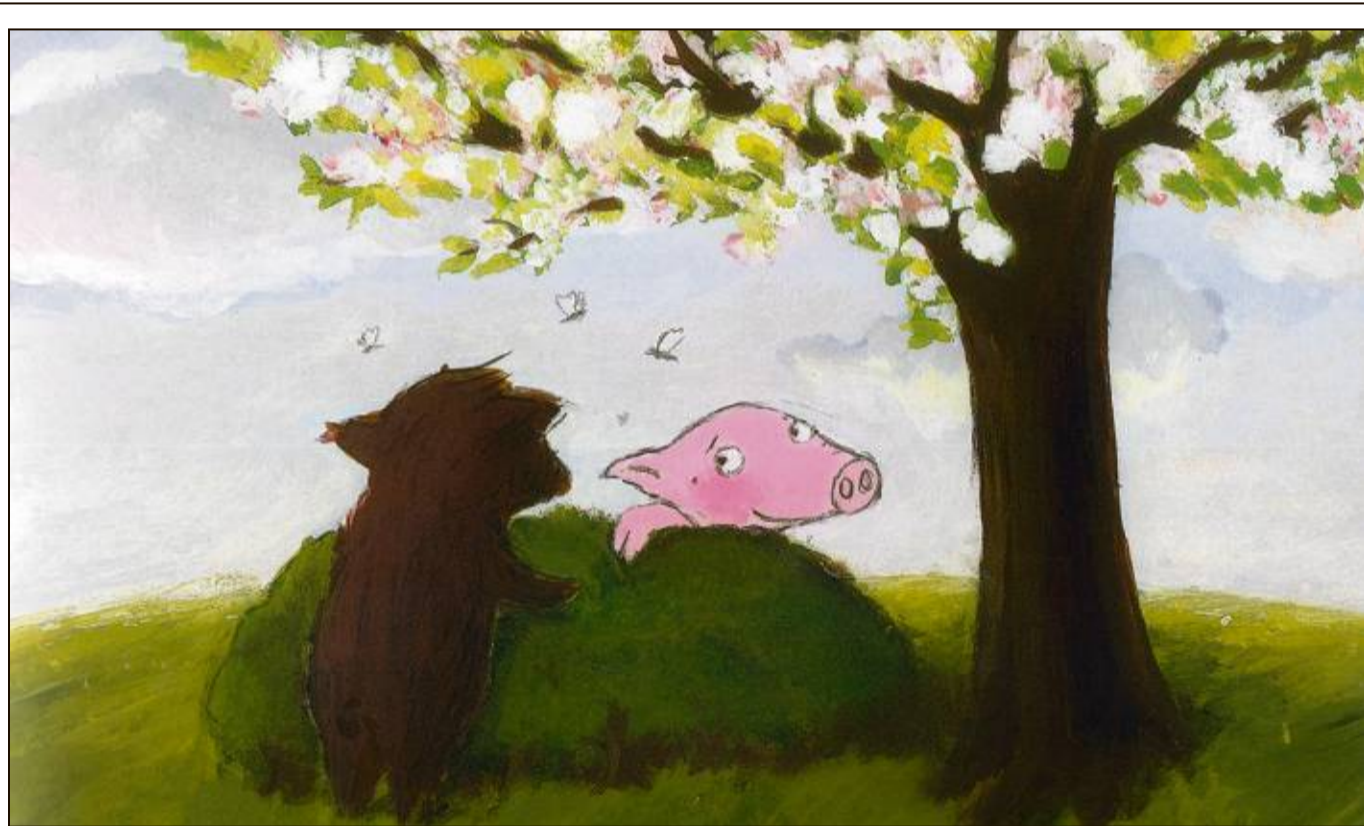
che des Lesers ist nicht mehr als eine literarische Fingerübung und wirkt deshalb überflüssig. Einige Nebenstränge wie die mit Roger, einem Freund des Vaters, erscheinen – weil zu lang – nicht stimmig in den Roman integriert. Und die finale Schlusswendung, die an dieser Stelle nicht verraten werden soll, wirkt wie ein überflüssiger Gimmick. Was in einem Film wie dem auf mehreren Ebenen spielenden „Inception“ den Zuschauer von einem Aha-Erlebnis ins nächste jagt, hinterlässt in diesem Roman den Leser eigentlich nur verwirrt. Und trotzdem mag man ihn, diesen netten Antihelden Maxwell Sim. Weil er nicht aufgibt und manchmal so altmodisch wirkt, als wäre er einem Roman von P.G. Wodehouse entsprungen.



Jonathan Coe: Die ungeheuerliche Einsamkeit des Maxwell Sim (aus dem Englischen von Walter Ahlers), DVA, 405 Seiten, 22,99 Euro



Buch des Monats



Rosalie liebt Trüffel und Trüffel liebt Rosalie. Aber die Eltern – Sie wissen schon. Warum soll das bei Haus-

und Wildscheinen anders sein als bei den Menschen. Wunderschön wird von dieser Liebe erzählt, pardon

„vun de Leev vertelt“, denn die Geschichte mit zwei Anfängen und einem Doppel-Happy-end (Schünemann,

64 Seiten, illustriert von Jutta Bucker, Text Katja Reider, 8,90) gibt es jetzt auch „op Platt“.

FOTO: VERLAG

Der Jesuswahn: Karriere-Geschichte eine Gottes

VON MARTIN WEIN

Er wurde festgenommen, verhört und verurteilt, geißelt und dann zusammen mit einem Verbrecher gerichtet, während ein zweiter Krimineller dafür leben durfte. Blut tropfte aus einer Speerwunde, doch das Opfer erwachte von den Toten und schenkte als Gesandter seines Gott-Vaters auf Erden ewiges Leben. Die Rede ist von Marduk, einem Gott der babylonischen Hochzivilisation am Euphrat.

Ob dieser Mythos Pate stand für die christliche Passionsgeschichte, ist weder bewiesen noch widerlegt. Dass der scheinbar so monolithische christliche Glaube in Wahrheit eine eklektische Zusammenstellung religiöser Inhalte aus verschiedenen Quel-

len ist, wird heute selbst im aufgeklärten Religionsunterricht vermittelt. In seinem negativen Glaubensbekenntnis „Der Jesuswahn“ geht der promovierte Theologe Heinz-Werner Kubitzka jedoch einen großen Schritt weiter. Akribisch aber immer mit dem Blick auf das große Ganze führt er die christliche Lehre anhand ihrer eigenen Quellen auf ihre Ursprünge zurück. Dabei referiert Kubitzka mit zahlreichen Verweisen auf die Vorarbeiten führender katholischer wie protestantischer Theologen zunächst nur, was seit 20 Jahren in theologischen Fachkreisen gängige Überzeugung ist: Er beginnt mit dem strahlenden, Blut dürstenden und aus heutiger Sicht vielfach „peinlichen“ Gott des Alten Testaments. Der stimmt übrigens nicht mit

jenem Jahwe überein, an den Abraham und seine Sippe glaubten.

Jesus von Nazareth setzte dem zwar den „liebenden“ Gott entgegen – aber nur für seine eigenen Leute. Als gläubiger Jude – so Kubitzka – habe Jesus eine Weltmission niemals propagiert. Sich selbst sah er auch nicht als den Sohn Gottes, sondern als einen Sohn Gottes. Und sein religiöses Tätigwerden speiste sich allein aus der bis dato nicht eingetretenen, aber äußerst populären Erwartung des baldigen Weltendes. Erst die frühchristliche Kirche, die sich ebenso wie die vier Evangelisten nicht wirklich für das Leben Jesu interessierte, formte aus dem jüdischen Prediger in Abgrenzung vom Judentum einen Gott. Nimmt man diese Erkenntnisse als

gegeben, erübrigt sich jede Diskussion um eine moderne Auslegung. Eine heilige Schrift, deren Grundannahmen nicht stimmen, gewinnt auch durch 2000 Jahre Tradition an Wahrheitsgehalt.

Den Autor treibt angesichts dieser mit mancherlei Ironie spannend vorgetragenen Geschichte das erstaunte Unbehagen darüber an, dass selbst die aufgeklärte postmoderne Gesellschaft sich bis heute die Bibel zum moralischen Wegweiser erklärt. Wie er anschaulich zeigt, stehen Bibelworte, selbst die als integer geltenden Zehn Gebote, vielfach den Geboten der Toleranz, Freiheit und Gleichheit diametral gegenüber. Der Spott mancher Protestanten über katholischen Dogmatismus in Fragen des Zölibats oder der Heiligenverehrung

erweist sich lediglich als eine andere Variante desselben Spiels.

Zudem entlarvt Kubitzka das westliche Unverständnis gegenüber dem Islam ebenso als scheinheilig wie die Hinwendung zu anderen, etwa esoterischen Kulturen.

Kubitzkas Buch ist ein engagiertes, gut lesbares, lehrreiches und unterhaltsames Plädoyer für die Rationalität. Wer glauben möchte, sollte es nicht lesen.

Heinz-Werner Kubitzka, Der Jesuswahn. Wie die Christen sich ihren Gott erschufen. Die Entzauberung der Weltreligion durch die wissenschaftliche Forschung, Tectum Verlag, 382 Seiten, 19,90 Euro

Bestseller

BELLETRISTIK

- Kürthy:** Endlich! Wunderlich 17,90 Euro
- George:** Wer dem Tod geweiht Lübbe, 28 Euro
- Follett:** Sturz der Titanen Lübbe, 28 Euro
- McEwan:** Solar Diogenes, 21,90 Euro
- Herbst:** Ein Traum von einem Schiff Scherz, 14,95 Euro
- Adler-Olsen:** Erbarmen dtv, 14,90 Euro
- Adler-Olsen:** Schändung dtv, 14,90 Euro
- French:** Sterbenskalt Scherz, 16,95 Euro
- Franzen:** Freiheit Rowohlt, 24,95 Euro
- Kepler:** Der Hypnotiseur Lübbe, 19,95 Euro

TASCHENBUCH

- Link:** Das andere Kind Goldmann 9,95 Euro
- Heldt:** Kein Wort zu Papa dtv, 12,90 Euro
- Ahern:** Zeit deines Lebens Fischer, 9,95 Euro
- Morton:** Der verborgene Garten Heyne, 9,95 Euro
- Lilienblum:** Du hast mich auf dem Balkon vergessen Rowohlt, 8,95 Euro
- Giordano:** Einsamkeit der Priemzahlen Heyne, 8,99 Euro
- Cussler:** Kaperfahrt Goldmann, 8,99 Euro
- Ironsides:** Nein! Ich will keinen Seniorenteller Goldmann, 8,95 Euro
- French:** Totengleich Fischer, 8,95 Euro
- Vargas Llosa:** Das böse Mädchen Suhrkamp, 9,90 Euro

SACHBUCH

- Sarrazin:** Deutschland schafft sich ab DVA 22,99 Euro
- Schmidt:** Erzähl doch mal von früher dtv, 9,90 Euro
- Yogeshwar:** Ach so! Kiepenheuer, 8,95 Euro
- Albers:** Frisia Orientalis SoItau Kurier, 36,80 Euro
- Schmidt:** Auf eine Zigarette mit Helmut Schmidt Kiepenheuer, 8,95 Euro
- Wie gut ist ihre Allgemeinbildung? Kiepenheuer, 5 Euro
- Schmidt:** Auf dem roten Teppich Hoffm. & Campe, 20 Euro
- Ebert/Klotzek:** Unnützes Wissen Heyne, 8,95 Euro
- Dr. Wort:** Klappe zu, Affe tot Rowohlt, 8,95 Euro
- Moor:** Was wir nicht haben, brauchen Sie nicht Rowohlt, 8,95 Euro

Ermitteltes Ergebnis unter Buchhändlern in Wilhelmshaven. Wir danken dem Gedankenflieger, Lohse-Eissing/Lesezeichen, Prien und Bachmann